und das auch mehr als 20 Jahre so weiter tun könnten, selbst wenn sie von heute auf morgen keine Einkünfte mehr hätten.

Deutschland, ein Land des Wohlstands? Ja, es gibt viel Wohlstand in Deutschland, doch von diesem profitieren nur sehr wenige und nein, sie haben sich diesen nicht hart erarbeitet. Sie leben nur im Wohlstand, weil sie uns als Arbeiterinnen und Arbeiter ausbeuten. Sie pressen so Jahr für Jahr Milliarden Profite aus unserer Arbeitskraft, anstatt uns an dem von uns geschaffenen gesellschaftlichen Reichtum teilhaben zu lassen.

Das herrschende kapitalistische Wirtschaftssystem ist nicht auf unsere Bedürfnisse ausgerichtet. Niemanden interessiert es, ob wir unseren Job gerne machen, ihn vielleicht nach 5, 10 oder 20 Jahren auch mal wechseln wollen oder aufgrund von körperlichen Schäden, welche viele Berufe mit sich bringen, eigentlich schon längst gewechselt haben müssten.

Im Mittelpunkt steht allein der Profit der Konzerne. Auch die gesetzlichen Regelungen garantieren in erster Linie die Profite der Konzerne und nicht ein gutes Einkommen, Arbeitssicherheit und Gesundheit für uns Arbeiterinnen und Arbeiter.

Wer heute Arbeitslose als Schmarotzer und Faulenzer betitelt, hat sicher selbst noch nie die erniedrigenden Behandlungen in JobCenter und Arbeitsagentur erlebt und kennt scheinbar nicht die psychische Belastung von Existenzängsten. Niemand ist freiwillig arbeitslos, wenn er oder sie die Möglichkeit hätte in einem gut bezahlten und sicheren Job zu arbeiten.

Wir müssen uns klar machen, dass wir als Arbeiterinnen und Arbeiter die selben Interessen haben und uns nicht gegeneinander ausspielen und spalten lassen dürfen. Wir alle sind LohnarbeiterInnen egal ob festangestellt, LeiharbeiterIn oder MinijoberIn. Wenn wir uns gemeinsam gegen unsere Ausbeutung und Unterdrückung wehren, dann kommen dabei am Ende auch für uns alle bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen dabei rum.

PERSPEKTIVE» ONLINE

Unabhängiger Journalismus von unten: mehrfach täglich objektive Nachrichten und revolutionäre Kommentare.

www.perspektive-online.net

fb.com/PerspektiveOn
t.me/perspektiveon
instagr.am/perspektiveonline

V.i.S.d.P.:
Verein für politische Bildung und unabhängigen Journalismus i.G.
Frankfurter Str. 18
51065 Köln

PERSPEKTIVE» MOBIL

Für tägliche Nachrichten direkt auf das Handy:

1. Für die Nummer *0151 75803785* einen Kontakt anlegen.

2. Nachricht per Whatsapp oder Telegram mit „Start“ schicken.

3. Nach einer Bestätigungsnachricht werden alle Artikel direkt auf‘s Handy geschickt.

Zum Austragen eine Nachricht mit „Stop“ schicken.

MITMACHEN & UNTERSTÜTZEN

Um unsere Projekte umzusetzen und dauerhaft realisieren zu können, sind wir auf die Unterstützung Vieler angewiesen.:

- Verteilen Sie selbst die Printausgabe von „Perspektive“ *perspektive-online.net/abo/*
- Schicken Sie uns Ihre eigenen Nachrichten, Berichte, Artikel und Kommentare. *info@perspektive-online.net*
- Werden Sie Mitglied im „Verein für politische Bildung und unabhängigen Journalismus e.V.“ *perspektive-online.net/verein/*
- Unterstützen Sie uns mit einer Spende. *perspektive-online.net/spenden/*

Bilder 1-4: pixabay.com - CC0
https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.de

PERSPEKTIVE»
Zeitung für Solidarität und Widerstand

Perspektive Nr. 9 | Dezember 2017 www.perspektive-online.net

Alle Jahre wieder...
Auf Kosten der Logistik- und SaisonarbeiterInnen

– von Tim Losowski –

Es ist Dezember und Weihnachten steht vor der Tür. Lichterketten in den Einkaufspassagen, die Spekulatius steht schon im Supermarktregal, Spielzeug-Werbung im TV. Durchschnittlich 266€ wollen die Deutschen für Weihnachtsgeschenke ausgeben. Doch was bedeutet das eigentlich für die Beschäftigten in der Logistik und Einzelhandel?

Laut einer Umfrage bringt inzwischen für mehr als 60 Prozent der VerbraucherInnen weniger der Weihnachtsmann, sondern vielmehr das Internet die Geschenke. Dabei sticht vor allem „Amazon“ hervor. Der Internet-Shop soll für bis zu 75 Prozent der VerbraucherInnen relevant sein. Im letzten Jahr hat Amazon in der Weihnachtssaison mehr als eine Millionen Pakete in Deutschland versandt.

Doch nur den wenigsten ist bewusst was das für die ArbeiterInnen bei Amazon bedeutet.

„Da Amazon will, dass eine Bestellung in einem Tag oder gar in wenigen Stunden ausgeliefert wird, muss alles ganz schnell gehen. Die ArbeiterInnen werden also Tag und Nacht kontrolliert, gedrängelt, gehetzt, ermahnt und verwarnt, um die Arbeit in der vorgegebenen Zeit zu schaffen.“ So beschreibt es ein Film über die

Arbeitsbedingungen bei Amazon mit dem Titel *„Amazon macht uns krank“*. Amazon hat eine Monopolstellung im Versandhandel und kann daher die Standards für die Arbeitsbedingungen setzen.

Für das Weihnachtsgeschäft stockt der führende Online-Verkäufer auf: zu den 12.000 festen MitarbeiterInnen kommen nochmal 13.000 *„SaisonarbeiterInnen“* – und der Staat hilft kräftig nach. Das Jobcenter vermittelt immer mehr Menschen in Leiharbeit, wie zum Beispiel die befristeten Verträge bei Amazon. Danach heißt es wieder arbeitslos sein. Doch in der Weihnachtszeit spielen sie noch eine andere Rolle.

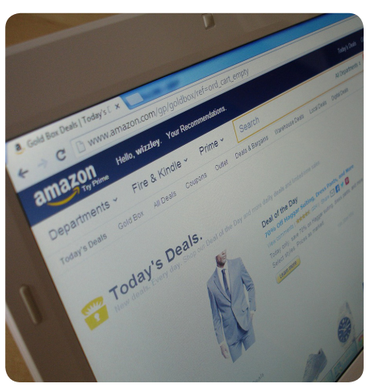
Sie werden als Streikbrecher eingesetzt, denn auch für dieses Jahr plant die Gewerkschaft ver.di Streiks an mehreren Standorten.

Seit mittlerweile vier Jahren kämpfen Beschäftigte für einen Tarifvertrag – doch der Konzern weigert sich. Der Stundenlohn für eine/n LogistikarbeiterIn liegt derzeit bei nur rund 10 € Brutto. Dadurch bekommen zum Beispiel die Beschäftigten des internationalen Handelskonzerns in NRW zum Teil mehrere hundert Euro weniger pro Monat als ihnen nach den Tarifverträgen des Einzel- und Versandhandels zustehen würde. Da Amazon auch keine Nachtzuschläge zahlt, geht jedem Mitarbeiter allein im Schichtdienst rund 250 Euro brutto pro Monat verloren.

Dabei erwirtschaften die ArbeiterInnen dem Konzern traumhafte Umsätze. Innerhalb von nur 6 Jahren hat Amazon seinen Gesamtumsatz in Deutschland von 4,5 Milliarden € im Jahr 2010 auf 12,2 Milliarden € im Jahr 2016 verdreifacht! Das lässt auch die Kassen auf dem Sparkonto des Gründers Jeff Bezos (51) klingeln. Laut *„Forbes“* ist er mit einem Vermögen von 46,9 Milliarden Dollar der sechst reichste Mann der Erde.

Im Einzelhandel sieht es nicht anders aus. Insgesamt erwirtschaftete der Einzelhandel im Jahr 2016 rund 19 Prozent seines Umsatzes (94,5 Milliarden €) in den Monaten November und Dezember. Besonders für Spielwarenhändler und Buchhändler ist dieser Zeitraum wichtig. Für die VerkäuferInnen bedeutet das meist erhöhten Stress. Beraten, Verpacken, verkaufen – und dabei immer nett lächeln. Wenigstens für dieses Jahr werden ein großer Teil der Supermärkte und Einkaufsketten darauf verzichten am Heiligabend selbst zu öffnen, der diesmal auf einen Sonntag fällt.

Sich mit den Arbeitsbedingungen während der Weihnachtszeit auseinanderzusetzen bedeutet nicht, dass man keine Geschenke mehr kaufen darf. Doch jeder kann die diversen Gespräche über den Weihnachtsstress nutzen um darauf aufmerksam zu machen und sich solidarisch zu zeigen – auch wenn das Paket nicht sofort am nächsten Tag da ist. Und zuletzt hilft den KollegInnen auch beim eigenen Einkauf ein „Bitte“ oder „Danke“ mehr zumindest den Stress besser zu ertragen.



Arbeitsplätze:
die einen haben keinen, die anderen gleich drei

– von Kevin Hoffmann –

Das Ziel ist gesetzt und die nächste deutsche Bundesregierung wird es vermutlich sogar vor der nächsten Wirtschaftskrise erreichen: Vollbeschäftigung!

Unter Vollbeschäftigung verstehen bürgerliche Politiker, eine offizielle Arbeitslosenquote unter fünf Prozent.

Dieser rechnerische Betrug bringt uns natürlich nichts, wenn wir gerade keinen Job haben oder in einer der vielfältigen *„Maßnahmen“* des JobCenter stecken, die uns in keinster Weise dabei helfen einen neuen Job zu finden, sondern eher einer Beschäftigungstherapie gleichen. So rechnet die Bundesagentur für Arbeit fast eine Millionen Arbeitslose aus ihren Statistiken heraus. Übrig bleiben aber selbst dann noch fast 2,4 Millionen Menschen ohne einen Arbeitsplatz.

Doch während die einen von uns ganz ohne Job dastehen, haben andere gleich zwei oder drei Jobs um genug Geld zum Überleben zu verdienen. Wenn die Politik also in diesem Jahr einen neuen Rekord von Arbeitsplätzen in Deutschland feiert, dann bringt uns das erst mal wenig, denn in der Mehrzahl wurden in den vergangenen Jahren schlecht bezahlte Minijobs und ausbeuterische Zeit- und Leiharbeitsplätze geschaffen. Jeder und jede die schon einmal länger in solchen Arbeitsverhältnissen gearbeitet hat, weiß wie unsicher diese Jobs sind. Man hat kaum Sicherheiten, weiß nicht wie lange man diesen Job hat und traut sich oft nicht mehr sich überhaupt krank zu melden oder Missstände anzusprechen.

Diese Situation führt auch dazu, dass viele ArbeiterInnen keine Möglichkeiten mehr haben langfristig Geld anzusparen. Wer also heute arbeitslos wird, steht häufig unmittelbar mittellos da. Die ärmsten 30 Prozent der in Deutschland lebenden Menschen können, trotz geringster Konsumausgaben für das notwendige Überleben, meist nur wenige Wochen oder Monate überstehen, sollten sie ihren Job verlieren. Danach ist all ihr Erspartes aufgebraucht. Demgegenüber stehen die reichsten fünf Prozent, welche in allem Überfluss und Luxus leben